

Johann Heinrich Knauer

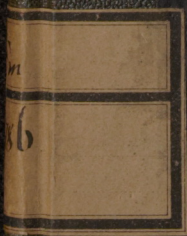
## **Kurtze Anweisung Der Pflichten Der Eltern, Gegen ihre Kinder : Zum Neuen-Jahr Gehorsamst Offeriret, Anno 1722**

Berlin: Gedruckt bey Johann Lorentz, [1722]

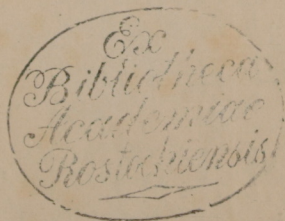
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1675922454>

Druck Freier  Zugang





*Fm 3786<sup>1.2.</sup>*



1852. m. 7

Kurze Anweisung

Der

# W<sup>u</sup>nsichten

Der Eltern,

Gegen ihre Kinder.

Zum

## Neuen = Jahr

Gehorsamst Offeriret,

Anno 1722.

Von

z.

Johann Heinrich Knauer,

Küster bey der Evangl. Reform. Stadt-  
Pfarr-Kirchen in Berlin.

---

BERLIN

Bedruckt bey Johann Lorenz.

F. m. 3786 2

Wer seiner Ruthe schonet, der  
hasset seinen Sohn; wer ihn  
aber lieb hat / der züchtiget ihn bald.  
Prov. 13. v. 24.

Züchtige deinen Sohn / weil  
Hoffnung da ist / aber lasse deine  
Seele / nicht bewegt werden / ihn zu  
töden / Prov. 19 / v. 18.

Ihr Väter reizet eure Kinder /  
nicht zum Zorn / sondern ziehet sie  
auf / in der Zucht und Vermahnung  
zum HErrn. Eph. 6, 4.



# Von denen schuldigen Pflichten der Eltern, gegen ihre Kinder;

**W**en hat, mit Recht an-  
gemercket, daß unter al-  
len Pflichten, durch wel-  
cher Beobachtung, die  
menschliche Gesellschaft, erhalten wird,  
die jenigen, ohn Widerred, die Wichtig-  
sten seyen, welche die Eltern, gegen ihre  
Kinder; und die Kinder gegen ihre El-  
tern, wahr zu nehmen haben; bevorab,  
da alle andere, an dieser hangen. War-  
lich, wenn ein Mensch, für seine Kinder,  
keine



keine rechtschaffene Sorge trägt, und seine eigene Hausgenossen, übel regieret, wie solte er für seiner Unterthanen, oder anderer, ihm anvertrauten Personen, Wohlfahrt sorgen? und wann sich, ein Kind dem Gehorsam seiner Eltern, nicht unterwerffen will, wie solte es, das Joch eines Fürsten, oder Königes tragen, und dulden wollen? aus einem frommen Kind, wird ein guter Unterthan, und aus einem guten Vater, ein guter Herr, und aus guten Herrn eine gute Obrigkeit. Lycurgus, ein berühmter heydnischer Gesetzgeber rieth deswegen, denen Lacedæmoniern: Für das Leben, und die Sitten der Jugend, angelegentlich zu sorgen, damit sie künfftig hin, ein gut Regiment, haben möchten; Augustinus, ein frommer Kirchen-Vater, sezet hinzu: Eine fromme Kirche. Dieser Ursach halber hat der H. Geist, in der Schrift, denen Eltern und Kindern ihre obliegende Pflichten vorgeschrieben, und auf derselben in Achtnehmung, mit Macht angedrungen. Es giebt Leute, welche sich über GOTT  
be-

beklagen: daß er nicht alle Menschen, in solch' Herrlichen Stand, erschaffen habe, wie er Adam erschaffen hat; sie halten davor.

I. Daß wir Gott, durch ein besteres Band, anhangen würden, wann wir, von ihm unmittelbahr erschaffen worden wären; Dann also kenneten wir keinen andern Urheber unseres Wesens, als ihn allein, folglich würde unsere Liebe, sich mit andern, nicht zertheilen, sondern ihrem höchsten Ursprung, allein anhangen.

II. Würden wir nicht so viele Jahre, ohn Gebrauch unserer Vernunft wegen der denen Kindern anklebende Schwachheiten bleiben.

III. Würden wir nichts wissen, von denen erblichen Kranckheiten, welche von denen Eltern auf die Kinder, fortgepflanget werden.

IV. Würde keine natürliche Verderbniß seyn, aus welcher, alle anderen Ubel, entspringen; so würde man auch, unter andern, und zwar

V. Über unartige Eltern, und böse Kin-

Kinder, nicht Klagen hören, ich bin dieß malen nicht gesonnen, mich in eine weitläufftige Widerlegung dieser verwegenen Vorstellung, einzulassen, sondern vergnüge mich mit einem Wort zu sagen: daß es dem Geschöpff nicht geziehe, an den Wercken des grossen Gottes, welcher eine unbegreifliche Weisheit hat, etwas zu tadeln. Ich gehe fort, zu meinem Zweck, denen Eltern, die schuldige Pflicht, gegen ihre Kinder, anzuweisen

I. Sollen die Eltern die Kinder, welche Gott ihnen giebt, mit Danck annehmen, seinen Namen deswegen preisen, und ihn, um seinen Segen und Gnad, für selbige Tag und Nacht anflehen.

II. Sollen die Eltern ihre Kinder herzlich lieben, die Natur selbst lehret solches die unvernünfftige Thiere, darum siehet man diejenige, mit Recht, für unnatürliche Menschen an, welche ihre Kinder nicht achten, oder gar hassen, ob sie gleich nichts begangen haben, so sie der Väter- und Mütterlichen Liebe, unwürdig gemacht hätte. Der Kayser Augustus,

gustus, sagte ehemahlen, von Herode,  
 der ein sehr grausamer Vater war:  
 Er wolte lieber sein Schwein, als  
 sein Kind seyn, doch und zwar

III. Haben dieselbigen die Liebe, so  
 sie zu ihren Kindern tragen, zu maßi-  
 gen, damit sie aus ihren Kindern, keine  
 Bösen machen, woran mancher Eltern  
 Herz als an ihrem, höchsten Gut hangen  
 bleibet; solche unordentliche Liebe, ma-  
 chet sie blind, daß sie die Mängel und  
 Fehler ihrer Kinder, nicht sehen, und  
 verbessern. Es ist oftmahlen denen  
 Kindern seliger, wann wir unsere zar-  
 te Liebens-Neigungen, vor ihnen ver-  
 bergen, als daß wir sie all zu viel blicken,  
 und ausscheinen lassen, welches oft zu  
 ihrem Verderben ausschlägt. Der Heil.  
 Augustinus schreibet von einem Bürger  
 aus Hippon, einer Stadt in Africa,  
 welcher seinen Sohn, ungewöhnlicher  
 Weise geliebet; da er solches verspüret,  
 habe er sich, zu allen Lastern gewendet  
 und seinen eigenen Vater, endlich ge-  
 tödtet.

IV. So bald die Kinder anfangen,  
 A 4 das

das Licht ihrer Vernunft zu gebrauchen, muß man sich, ihre Auferziehung, sehr angelegen seyn lassen, Wen soll er lehren das Erkantniß? Wem soll er zu verstehen geben die Predigt? Denen entwehnten, von der Milch; denen, die von Brüsten abgesetzt seyn. Esa. 28.

Crates der Welt-Weise, wünschte eine Stimme, wie der Donner, zu haben, damit er an den vier Enden der Welt, könnte gehört werden, und damit er den Eltern verweisen möchte, wie sie mit allzugrosser Sorg, die vergänglichem Güther, zusammen scharreten, und hingegen ihre Kinder, welchen sie selbige zu hinterlassen gedächten, so verwildern liessen. Unterweise deinen Sohn spricht Salomon in seinen Sprüchen am 29. Cap. so wird er dich ergötzen, und deine Seele wird Lust haben: Da er hingegen, wann du ihm seinen Willen lässest, dich beschämen wird.

Syrach

Syrach schreibet am 30. Cap. Wenn derjenige, welcher seinen Sohn wohl erziehet, stirbt, so nehme mans nicht wahr, indem er einen Sohn hinterläßt, der ihm gleich ist. Die grosse Reichthümer, die ein Vater zusammen gebracht, die Menge der Freunden welche er ihm dadurch gemacht hat, sind ihm zu nichts dienlich, wenn er übel erzogene Kinder hinterläßt, welche alles, was er erworben hat, verschwenden, von seinen Freunden abweichen, und sich durch böse Gesellschaften verführen lassen, was strenge Rechenschaft wird GOTT von denen Eltern fordern, welche die, so aus ihrem Fleisch und Blute entsprossen seyn, so übel auferzogen haben; Warlich, solches wird der gerechte GOTT, in Zeit und Ewigkeit, nicht ungestrafft lassen, es wäre viel besser, daß sie keine Kinder gezeuget und zur Welt gebohren hätten, als daß sie dieselbige ohne Zucht und Vermahnung lassen. Auf solche Weise, sagt der Heil. Chrysostronus: verfahren sie mit ihren Kindern, viel un-

menschlicher, als die wildeste und  
 grausamste Barbaren, mit ihnen,  
 wann sie in ihre Gewalt verfielen,  
 verfahren würden; Dann selbige  
 würden sie nur zu leibeigenen  
 Knechten machen, und sie der leib-  
 lichen Freyheit berauben; dahin ge-  
 gen die Eltern, durch ihre böse Auf-  
 führung und üble Erziehung, die  
 Seelen ihrer Kinder, in die Dienst-  
 barkeit der Laster bringen, und weil  
 sie dieselbigen ihrem eignen Willen  
 und bösen Neigungen überlassen,  
 werden sie, dadurch des Teuffels Sla-  
 ven, und der Sünden Knecht; Gewiß-  
 lich wird GOTT, von allen Lastern, wel-  
 che die Kinder durch unsere Nachlässig-  
 keit begehen, einmahl Red und Antwort  
 fordern.

V. Wenn die Kinder anfangen zu  
 reden, so müssen die Eltern von keinen  
 liederlichen Dingen, oder Narrenthei-  
 dungen, mit ihnen sprechen, sondern  
 von

von dem, was wohl lautet, Gott und Menschen, angenehm und ihnen selbst nützlich ist; ihrem zarten Gemüth, muß man Gott, auf eine solche Weise vorstellen, daß sie ihn lieben und hochachten, auch sich fürchten mögen, selbigen zu beleidigen, ja, lieber sterben, als ihm mißfallen wollen; man muß ihnen oft von ihrem Schöpffer reden, und zwar alle Zeit, mit einer Ehrenfurcht und Demuth, damit sie daraus abnehmen mögen, daß wir selbst, ihm dienen, mit Furcht, und uns vor ihm nicht anders freuen, als mit Zittern, ja daß Gott, in seinem fürtrefflichen Wesen, unendlich mehr seye, als wir fähig seyn, von ihm zu sagen. Zu dem Ende, muß man ihr Gedächtniß, mit heiligen Gedancken, und Evangelischen Wahrheiten, erfüllen, und ihnen solche offers vorstellen, damit sie einen Eindruck machen Deut. 4, v. 10. Deut. 6, v. 7. Deut. 32, v. 46. Deut. 9. Sie an geistliche und hohe Gedancken, und schöne Reden, in Zeiten gewöhnen.



VI. Müssen sie sobald möglich unterrichtet werden, daß wir alles, was wir besitzen, und genießen, von der freygebigen Hand Gottes, durch das Gebeth erlanget haben; darum solten sie mit uns, andächtig beten, und zum öffentlichen Dienst des grossen Gottes gehen und denselben niemahlen versäumen.

VII. Muß man ihnen, die Gutthaten, welche Gott denen erweist, die sich einer frühzeitigen Gottesfurcht, beflüssigen, oft erzählen, gleich wie die Israeliten, zu ihren Kindern, davon, bey allen Gelegenheiten, geredet, und ihre zarten Herzen, mit Hochschätzung und liebe Gottes, und seiner Religion, eingenommen, damit sie, dieselbige, allen Reichthümern der Welt, allen Ehren der Erden und allen Vollüsten des Fleisches vorziehen möchten.

VIII. Muß man ihnen, so bald sie selbst lesen und nachdenken können, das Evangelium, um ihre Schuldigkeit, daraus zu lernen, oder andere geistliche Bücher zu lesen geben, und hernach, dasjenige, so sie daraus behalten, erzählen lassen; al-

le

le andere eitele theatralische, abentheuerliche Geschicht-Bücher, müssen von ihren Händen und Augen entfernet werden, damit das Herz nicht von der welt, und fleischlichen Thorheiten, eingenommen, und durch diese höllische Saefeln entzündet werde; dagegen und

IX. Muß man sie in allem, was ihren Glauben befestigen kan, fleißig üben, und vor den Stricken und Irrthümern, in welche sie leicht fallen können, treulich warnen.

X. Haben die Eltern ihnen, die Schönheit, und Liebenswürdigkeit der Tugend zu erkennen zu geben, und alles was Lobens-werth ist, und diejenige, welche der Tugend ergeben sind und Gott lieben, vor ihnen zu loben und zu preisen.

XI. Muß man ihnen, die Sünde, samt ihrem verfluchten Ursprung und abscheulichen Greuelen, und Unglück, welches sie, über die ganze Welt, und sonderlich über den Menschen gebracht hat, dergestalt beschreiben, daß sie vor selbiger einen Abscheu, als wie vor der Hölle selbst, bekommen.

XII.

XII. Muß man ihnen, die meiste sichtbare Dinge, so sie sehen, und welche, von den Menschen gemeiniglich hochgeschäzet werden, als verdächtige und gefährliche Güter vorstellen, und ihnen anben zeigen, wie eitel, besleckt und nichtig, sie seyen; Auch wie manche Seele, dadurch verdorben worden und verlohren gegangen sey.

XIII. Haben die Eltern ohn Aufhören dahin zu wachen, und zu sorgen, damit die Sachen, und Gesellschaften, durch welche sie können versucht und verführet werden, ihren Augen entzogen werden. Dagegen und

XIV. Sollen sie oft mit ihnen, von den ewigen Güthern reden, dieselbige, in ihrer Fürtrefflichkeit, und unendlicher Währung, vor die Augen stellen, auf daß sie, die Irdische verachten lernen.

XV. Muß man Achtung geben, zu was sie von Natur geneigt sind: und wenn man, die in ihrem Gemüth, herrschende Reg- und Neigung, entdecket hat, so soll man sie, wann selbige sündlich sind, nach und nach, zur Übung der entgegen

ge

gesehten Tugenden, antreiben, um so-  
thane Neigungen dadurch zu überwin-  
den. Da sie aber zum Guten zielen, muß  
man trachten, sie darin zu stärcken, auch  
ihnen alle Gelegenheit, an Hand geben,  
solche auszuüben.

XVI. Soll man keine Zeit versäu-  
men, ihr Gemüth zu unterweisen, um  
in dasselbe, einen guten Eindruck, und  
ermünschte Bildung zu machen; Doch  
kan hiebei keine gewisse Zeit vorge-  
schrieben werden; weilen aber die na-  
türliche Bosheit mit den Jahren wäch-  
set, und da die Eltern saumselig sind, so  
zunimmt, daß oft hernach, kein Mittel  
wider selbige mehr etwas verfassen will,  
so wird gut und Rathsam seyn, wann  
die Eltern, ihnen zum Studiren, oder  
zu andern freyen Künsten, in Zeiten ei-  
ne Lust machen, doch so, daß sie dazu  
nicht gezwungen werden, sondern mit  
Freuden und Lust, sich dazu begeben.  
Insonderheit haben die Christliche El-  
tern hiebei, darauf zusehen, daß ihr Ge-  
müth, mit vielen unnützen Wissenschaften,  
die in blossen Beschauungen beste-  
hen

hen und das Herz aufblähen, nicht eingenommen werde, sondern sie zu solchen Wissenschaften anzuführen, welche zur Besserung des Gemüths, dienen, und denen Kindern so wohl, als dem weltlichen, und geistlichen Regiment, heilsam und vorträglich sind; doch muß man von denselben nichts fordern, was ihren Verstand zu fassen, und ihr Gedächtnis zu behalten nicht fähig ist. Damit sie auch eine Lust, zum Studiren bekommen, können sie nun und dann durch ein mäßiges loben und gewisse Gaben dazu aufgemuntert werden, und zu dem Ende andere Kinder, ihnen unter Augen führen, welche, durch ihren Fleiß, es schon weit gebracht haben, um auf solche Weise, sie zur Nachfolge, und emulation, anzuführen.

XVII. Wann man nicht selbst in Stande, und tüchtig ist, seine Kinder zu unterrichten, so haben die Eltern dahin zudencken, wie ein Informator, ausgefunden werde, der zu dieser wichtigen Sache, alle Geschicklichkeit habe; Da soll es ja nicht heißen: der erste, der Beste; anerkennen wogen

wogen nichts geringes, um die Formirung des Gemüths, unserer Kinder ist; Salomon sagt, wie man einen Knaben gewöhnet, so läßt er nicht davon, wann er alt wird, prov. 22.

XIX. Erinnere ich mich wohl, daß man die Kinder, zur Arbeit antreibet, unter Vorstellung vieler zeitlichen Güter, und irrdischer Herrlichkeit, zu welchen sie, dadurch gelangen können; Aber, man hat vielmehr dahin zu sorgen, wie sie in Zeiten lernen mögen dergleichen weltliche Eitelkeiten, gering zu schätzen und zu verachten, man stelle ihnen vielmehr vor, daß die Tugend werth seye, um ihrer eigenen Schönheit und Fürtrefflichkeit willen, gesuchet und geliebet zu werden; Jedoch, kan man ihnen, aber mit Vorsichtigkeit zu erkennen geben, daß die Tugend, auch in dieser Welt, oft einige Vergeltung habe, doch wäre alles, was in der Zeitlichkeit gefunden wird, nur schlechte und geringe, die Welt habe in allen ihren Schatz-Kammern nichts, womit die Tugend, so ein göttlicher

B                      Strahl

Strahl ist, könte belohnet werden; Ihre rechte Vergeltung, werde allein, in der Ewigkeit denen Frommen widerfahren. Der Heil. Chrylostomus beklagte sich, seiner Zeit, daß man denen Kindern, um sie zur Erlernung der freyen Künsten und andern Wissenschaften, anzufrische nur vorschwäzete, wie Leute von schlechtem herkommen, durch ihre Wohlredensheit, und erlernete Geschicklichkeit, zu ansehnlichen Männern und zu hohen Würden, gelanget wären, daß sie grosse Reichthümer erworben, und prächtige Paläste aufgeföhret hätten. Woben er anmerckt, daß die Kinder, durch sothane menschliche und nur allein auf Ehr=Geiz und Eigennützigkeit zielende Betrachtungen, zur Tugend angetrieben und also denen heftigsten Passionen und Gemüths=Regungen, welche auf der Welt sind, nemlich denen Begierden, reich zu werden, und dem Verlangen, nach eitler Ehr, unterworffen würden, und das man auf solche Weise, den Saamen der wahren Tugend, in ihren Seelen, verderbe und ersticke; an wel-

welcher statt hernach nichts, als eine grosse menge Disteln und Dornen, hervor kämen. Endlich füget er noch hinzu: daß der Bohn Platz ihrer Seelen, mit so vielem Sand und Staub, überstreuet würde, daß ihr Geist deshalb unfruchtbar bleiben müste. Weiln,

XIX. Die Kinder, eine gewisse profession ergriffen und erlernen müssen, wo mit sie ihr Brod gewinnen, und dem gemeinen Wesen nützlich werden mögen. So sollen die Eltern derselben Neigungen, so viel möglich ergründen, und sie zu einer solchen profession bestimmen, zu welcher sie von Natur Lust, und Fähigkeit haben. Solon ließ seiner Zeit, ein Gebot aus gehen, Krafft dessen, kein Kind verpflichtet war, seinen Vater zu ernähren, imfall er ihn nichts hätte lernen lassen; Allein dieses Gesetz, war zu hart; Denn ein Kind ist allzeit schuldig, seinen Eltern in der Noth, bey zu springen.

XX. Wann die Kinder etwa einiges Ungemach leyden, so muß man ihnen zu erkennen geben, daß selbiges schon ei-



ne Wirkung, und Folge ihrer Sünden sey; Wobey die Eltern nebst aller möglichen Hülffleistung, sie zur Standhaftigkeit, und Gedult ermahnen, und ihnen zeigen sollen: Daß alle vorher verfehene, auch verordnet seyn Christo, ihrem Erstgebohrnen Bruder, gleichförmig zu werden, worin viel Ehr, Heyl, und Seligkeit verborgen liege.

XXI. Müssen sie, an die Mäßigkeit, im Essen, Trincken, und Kleidungen, gewöhnen und gelehret werden: Daß die Natur mit wenigem zu frieden sey.

XXII. Wenn die Eltern ihren Kindern etwas versagen, so müssen sie ihnen dabey zuerkennen geben, aus was für Ursachen, ihnen solches abgeschlagen werde, damit sie nicht in die schädliche Gedanken kommen, als mangelte es uns, an Liebe, und an Guthätigkeit, gegen unsere Kinder.

XXIII. Sollen die Eltern ihre Kinder, nicht allezeit, und in allen vorfallen züchtigen, oder ihnen sauerer Gesicht machen sondern nur als denn, wenn sie grobe Fehler

Fehler begehen, und die Kleinere, nicht gnugsam meyden; jene müssen wir niemahlen übersehen, sondern nach vorhergegangener Ermahnung, selbige straffen, wie sie es verdienen Prov. 13, v. 24. Cap. 19, v. 18. Cap. 22, 15. Cap. 23, v. 13. 14.

Die alten Römer hatten ein Gesetz gemacht, so sie Falcidiam nannten, wo durch verordnet war, daß einem Sohn sein erstes Verbrechen verwiesen; Sein zweytes an ihm mit einer leiblichen Züchtigung geahndet; Sein drittes aber, gestalten Sachen nach, mit dem Strang gestrafft; und sein Vater, da er an desselben Verbrechen, theil gehabt, ins Elend verbannet werden sollte. Welches Gesetz wir in seinem Werth gestellet seyn lassen.

Wann der Mensch, im Stande der Unschuld verblieben wäre, so würde die Natur in den Kindern, vollkommen und folglich würde keine Züchtigung nötig gewesen seyn. Die weil aber die Erbsünde, in allen Menschen, eine starcke Neigung zur Sünde erwecket so ist nicht gnug, daß man sie ermahne, sie müssen

B 3 auch

auch gezüchtiget, und die Thorheit, von ihren Herzen, mit der Ruthen weggetrieben werden, und zwar in Zeiten, ehe die Bosheit, Wurzel, in dem Acker ihres Gemüths fasset, da dann ein verstockter Sinn, offt da zu kommet, so daß die junge Leute von der Obrigkeit, gestrafft werden müssen. Wann solches nichts verfangt, so werden sie manchemahl eine Schmach und Schande ja ein Untergang des Hauses ihrer Eltern.

XXIV. In und bey der Züchtigung selbst, muß Maß und Ziel in acht genommen werden, damit die Kinder, wie Paulus schreibet, nicht erbittert, oder in die Gedancken geführet werden, als hätten ihre Eltern, an harten Züchtigungen, einen Gefallen; Dergleichen Gedancken können eine sehr üble Folge haben, sie werden zuweilen dadurch kleinmütig gemacht, verlieren allen Muth, oder zum Zorn und zur Bitterkeit gereiket, wovon der Heil. Apostel Paulus uns in der Epistel an die Colosser am 3. Cap. vers 21. warnet Torquatus junior, nachdem er von seinem Vater aus dem Haus ist ver-

stossen

stossen worden, hat er sich vor Kummer selbst ums Leben gebracht. In denen Rechten wird zwar denen Vätern zugelassen die unartige Kinder zu enterben, es seynd aber auch dabey die Ursachen der Enterbung, mit grossem Fleiß angemercket, und erkläret worden. Die Gesetze wollen, daß man darinnen, fürsichtig handele und haben denen Kindern, viel Mittel ihnen selbst wieder zu helfen, an Hand gegeben; Damit die Väter, zu sothaner Schärffe und extremität nicht leicht schreiten mögen; sondern alles zuvor, reiflich überlegen, und zu ihrer Zurechtbringung erst versuchen sollen.

XXV. Wann es sich auch mit unsern Kindern nicht gleich zum guten schicken will, so müssen wir ihnen doch deshalb nichts böses, an den Hals wünschen; oder ihnen fluchen. Die Heyden sagten ehemahlen: der Eltern Flüche würden allezeit erhöret; deswegen sollen wir vielmehr ihnen Gottes Gnade wünschen, und für die Besserung ihres Herzens zu Gott beständig stehen; damit sie in ihrem Ungehorsam nicht unkommen.

Auch ihnen die Freyheit lassen, ihre Klagen und Beschwerde, uns freymütig zu eröffnen, und ihnen alle Hülffe und Schutz versprechen, wann es mit Gott geschehen kan.

XXVI. Sollen die Eltern, wann Gott ihnen unterschiedliche Kinder giebt, zwischen denselben eine Gleichheit halten, und niemahls zeigen, es wären dann wichtige Ursachen vorhanden, daß sie das eine mehr achten und lieben, als das andere. Voraus Eiffer und Argwohn auch oft Streit und Unglück, unter den Kindern entstehen kan.

XXVII. Muß alle Bosheit, sonderlich die Lügen und Untreu, an ihnen geahndet, und gestaltten Sachen nach, hart gestraffet und sie vor bösen Gesellschaften gewarnet werden. Wehe! denen Eltern welche an ihren Kindern eher die Lügen, und das sündliche Wesen, fluchen und schweren, stolz und übermuth erdulden und vertragen können, als eine unartige leibes Geberde, eben als wäre an der gute Gestalt des Leibes, dieses thierischen Theils, mehr gelegen, als an der Seelen Wohlfart!

XXIX.

XXIIIX. Und damit unsere Ermahnungen einen desto tieffern Eindruck in ihr Herz machen, sollen die Eltern sich mit denenselben nicht allzugemein machen; sondern ihre Authorität, Ansehen, Macht und Gewalt, welche Gott und die Natur, denen Eltern gegeben hat/ in Acht nehmen, damit die Kinder ihrer schuldigen Ehrenerbictung gegen dieselbige, nicht vergessen, sondern uns lieben und fürchten.

XXIX. Muß man ihnen allzeit mit guten Beyspielen vorgehen, und nichts vor ihnen thun, auffer, was wir wollen daß sie in unserer Gegenwarth nach thun sollen; Die Kinder pflegen insgemein dasjenige für keine Sünde zu halten, was die Eltern thun, und woraussen sie ihre Lust und Freude machen. Salvianus beklagte, daß die Kinder eher die verderbte Sitten der Väter als das vä-

terliche Guth erbeten. Dieses veran-  
 lassete den Heil. Chrysostrumum wi-  
 der die Väter, welche böse Beyspiele ge-  
 ben, folgende harte Worte zuschreiben,  
 Väter die ihren Kindern Vergerniß ge-  
 ben, sagt er, sind grausamer, als wenn  
 sie ihre Kinder erwürgeten, diejenigen,  
 welche ihre Kinder umbringen, thun  
 nichts anders, als daß sie ihre Seele, vom  
 Leibe absondern; diejenigen aber, welche  
 durch verderbliche Beyspiel ihre Kinder  
 böses lehren, stüßreten Leiber und See-  
 len, ins höllische Feuer. Ein Kind wel-  
 ches durch die Grausamkeit seines Va-  
 ters das Leben verlerurt, hätte doch, durch  
 das nothwendige und unvermeidliche  
 Gesetz der Natur, sterben müssen; da-  
 hin gegen hätte dasjenige, welches durch  
 die gottlose Exempel des Vaters in die  
 Verdammniß gebracht wirdt, vor den e-  
 wigigen Peinen bewahret werden können,  
 wenn

wenn man es durch gute Beispiele erbauet hätte. Über dis würde der getörete Leib zur Zeit der Auferstehung wieder lebendig und der Schade geheylet. Aber der Verlust der Seelen sey unwiederbringlich!

Dis wären die fürnehmste Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder, weilien wir aber von Natur keine Kräfte und Geschicklichkeit haben, dieselbige der Gebühr nach, zu beobachten, so müssen wir den grossen Gott, in dem Nahmen seines Sohns unsers Heylandes so Tag, als Nacht, demütigst anflehen, zu derselben Übung und in Achtnehmung uns tüchtig zu machen und zu allem, seinen himlischen Segen, zu verleihen. Drey Dinge sagt ehemahlen Melanchthon, sind schwer und Mühesam; *parturire: docere: Regere: Kinder gebähre: Kinder lehren: Kinder regieren.* Dazu wird



wird Weisheit und Verstand erfordert, welche aber Gott denen in Gnaden gibt, die ihn im Glauben darum bitten. Wer bittet der empfähet.

Bedencket hiebey, wie hoch und viel euch hieran gelegen sey, dann die Sünde so sie wegen euerer Nachlässigkeit begehen/ werden zugleich auf euere Rechnung gebracht, ihre Seelen sind auf euere Seelen gebunden, und wie wolt ihr euch Hoffnung zur Seligkeit machen, wann euer Fleisch und Blut, durch euere Verschäumnis verlohren gehet. Euere eigene Kinder werden am Jüngsten-Tag, vor dem Thron des Richters der Welt euere Ankläger seyn und das schwere Urtheil, welches über euch, in Anwesenheit der ganzen Welt gefället wird, billigen und gutheissen. Wie wird euer Herz alsdann pochen, und euere Brust schlagen, wann Gott am Gerichts-Tag zu euch

euch sagen wird: Sehet da, die Kinder die ich euch gegeben habe, sie waren unwissend und irrig; Ihr aber habt sie nicht mit Treu unterrichtet: sie führten sich Gottlos und schändlich auf; und ihr habt ihnen durch die Finger gesehen und sie nicht gestraffet! Sie waren unbußfertig und widerspenstig; und ihr habt sie nicht zur Buß und zum Gehorsam geleitet. O! Ihr unnatürliche Eltern, ihr Schmach ist euere Schmach, ihr Verderben, euer Verderben, ihr Verdammniß, euere Verdammniß, sie folgen euch in den Abgrund nach, euere höllische Schmerzen zuvergrössern. Wie sollen auch euere Kinder euch ehren und gehorchen, da ihr sie ohne wahre Erkänntniß ihrer Pflicht, in der Unwissenheit auf wachsen lasset? Und ihr den Heil. Gott selbst nicht fürchtet, sondern die Religion  
und

und die Auswürkung euerer Seeligkeit als eine neben Sach, mit schläffrigem Gemüth tractiret, und durch so viele böse Exempel sie geärgert; Wehe der Welt (denen Kindern) um der Aergerniß willen. Werden Geringsten unter diesen Kleinen ärgert, dem wäre besser daß ein Mühlstein an den Hals gebunden und er ins Meer geworffen würde wo es am tieffsten ist. 2c. 2c. Matth. 18.

Behertziget/ wie ihr euere Kinder in Sünden gezeuget und gebohren; Ihr habt sie gereiniget von ihrem leiblichen Unflath, wolt ihr sie dann nicht reinigen vom Geislichen, wolt ihr sie in ihrem Blut verderben und unkommen lassen? Sollen sie euch/ sagt ein fürnehmer Lehrer unserer Reform. Kirche, vorrücken, und vor aller Welt ausruffen: Wäret ihr Eltern sorgfältig gewesen, uns in  
der

der Lehre, die da ist nach der Gottseligkeit zum ewigen Leben, zu unterrichten und uns zur frühezeitigen Gottesfurcht anzuhalten, so würde es nun anderst mit uns stehen und wir vor dem Tribunal Gottes, nicht so heben und Zitern und nun verlohren gehen müssen, der Tag sey Verflucht darin wir gebohren worden! Solte dieser ganz erschrecklicher Verweiß, nicht unser Herz rühren und unsere Seele durch schneiden, Kann auch eine Mutter ihres Kindes vergessen. Daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Das würde eine ganze Umkehrung der Natur seyn. Preiset doch euer Ambt, an eueren Kindern, haltet sie frühezeitig zur Schul, zur Catechismus-Lehr und zum öffentlichen Gottesdienst, an, damit Christus Iesus, das liebste Kind Gottes, in ihrer Seelen eine

ne

ne Gestalt gewinne, gebet gute Exempel  
 mit euerer Gottesfurcht, mit Ehrerbie-  
 tigkeit und enffrigem Gebeth, traget euer  
 Creuz mit Gedult und Gelassenheit, im  
 Glück send danckbar und standhafftig in  
 Widerwärtigkeit, das wird mit Nach-  
 druck auf ihre Herzen würcken, und so  
 werden sie in euere Fußstapffen treten,  
 und nicht nur euer natürliches Eben-  
 bild, sondern auch den Schmuck euerer  
 Tugendē tragen und ihr werdet an jenem  
 grossen Tag mit Christo sagen können:  
 Vater hier bin ich mit den Kindern  
 die du mir gegeben hast, zum Zeichen  
 und Wunder, in Israel,  
 Amen!

Gebet

) 33 (   
 **Sebet.**

Der  
**Eltern für ihre Kinder.**

**S**üßiger Gott! Heiliger Va-  
ter, rechter Vater, über alles  
was Kinder heisset, im Himmel und  
auf Erden, wir sagen dir ewigen  
Dank und Preis, daß du uns und  
unsere liebe Kinder, vor so vielen an-  
dern tausend Menschen, im Schooß  
deiner Kirche, wo du mit deinem se-  
ligmachenden Wort, und mit den  
Pfändern deiner Erbarmungs-  
Liebe wohnest, hast lassen geboh-  
ren werden, gib uns die Gnade, daß  
wir solche unerschätliche Wohltha-  
ten mit dankbahrem Herzen erken-  
nen, und nachdem es dir gefallen,  
unsere Ehe mit Kindern zu segnen,  
so

so verleihe uns auch die unverdiente Gnade, daß wir dieselbige zu deinen Ehren, und zum beständigen Wachsthum deiner hier streitenden und dorten demahleneins triumphirenden Kirch, auch zum Nutzen und Erbauung ihres Nächsten, aufziehen mögen! zu dem Ende, erbarmender Gott, zünde in ihrem Verstand an, das Licht deiner Erkenntniß, bringe in ihrem Herzen hervor, den wahren Glauben, auf deine Verheissunge, mache ihn thätig und lebendig in der Liebe, und im Gehorsam deiner Geboten dein guter Geist der da ist, ein Geist der Kindschafft, führe sie auf rechter Strassen, und schmücke ihren Wandel, mit allen Tugenden, damit sie dadurch eine Zierde unseres Hauses, und ihnen selbst eine Ursache

Ursache zeitlicher und ewiger Freude werden!

Ach GOTT, du treuer Versorger! lasse sie durch keine Versuchung der Welt, von dir und deinen Wegen abgeleitet werden, sondern behalte sie bey dem einigen, daß sie deinen Nahmen fürchten, deine Rechte halten, und darnach thun. O, GOTT! wie groß ist die Bosheit des Satans, bewahre sie, nach deiner grossen Güte, vor desselben Versuchung, und wann sie aus heiligen, Weisen und dir bekantten Ursachen versuchet werden solten, so schaffe du ihnen Beystand, sey bey denselben in der Noth, ziehe sie heraus und mache sie zu Ehren. Verleihe Gnade, daß sie in allem ihren Thun und Lassen, an dich und dein Wort gedencken, dadurch unter-

G 2

rich-



richtet, gewarnet und vor dem Ar-  
gen bewahret werden! Ewigen  
GOTT! seegne sie auch, zu Erlernung  
des Berufes, wozu wir sie bestim-  
met, und ihr Herz eine natürliche  
Neigung hat, damit sie dem gemei-  
nen Wesen, der Kirchen Christi, de-  
nen Armen und ihnen selbst nützlich  
werden!

JESU du Heiliges Kind GOTT-  
tes! sey unsern Kindern Freund-  
lich und Genädig, lehre und unter-  
richte sie durch dein Wort und schreib  
das Gesetz der Buß, des Glaubens  
und der Lieb, in ihre Herzen und  
Sinne, und versiegele das Wort  
vom Creutz, an ihrem Leib und See-  
le, lasse selbiges ihnen eine himmli-  
sche Weisheit und Krafft Gottes  
werden, ein geruch des Lebens zum  
Leben! Als ihr hoher Priester, setze  
ste

) 37 (

e wie ein Siegel, auf deine rechten  
Arm, und auf deine Brust, lasse  
nach ihnen gelten die ewige Erlö-  
sung, die du erfunden hast, zur Ver-  
hütung durch dein Bluth, und  
dann der Satan, dieser Versucher,  
ihnen tritt, sie zu sichten, wie den  
Reißen, Ach so bitte für sie, HERR  
JESU! HERR JESU! daß ihr  
Glaub nicht aufhöre, sondern sie in  
eurer Gnade bey GOTT, deinem und  
meinem Vater, erhalten werden. Als  
er König, bereite dir, eine Macht  
des Lob aus dem Mund unserer  
Kinder und Säuglingen, wider die  
Sünde und unsere Feinde, schütze sie mit  
deinem Scepter deiner Stärcke, und  
durch den Dienst deiner Engelen,  
in der erworbenen Erlösung, wider  
die Reizung der Welt und ihres  
fleischen. JESU! be-  
haupte

haupte dein Recht bey ihnen, welches dein Bluth gekostet hat, und verleihe Krafft und Gnade, zum Sieg über alles Urge!

Heiliger Geist! Du Geist der Gnade und des Gebeths, seegne die Außerziehung unserer Kinder in der Ermahnung und Zucht zum Herrn, und weilen wir von Natur nicht wissen: wie und was wir, und unsere Kinder bethen sollen, wie sichs gebühret, so vertrete sie, und uns mit unaussprechlichen Seuffzern, russe in ihrem und unseren Herzen, Abba lieber Vater! Wann sie das bethen vergessen solten, so erinnere sie daran, durch deine verborgene Wege, sey ihr Trost, Gott alles Trostes, in ihren Betrübnissen, ihr Rathgeber, in verlegenen Fällen, ihr treuer beschirmer, in Gefahr, das Pfand

39  
Pfand ihres Erbtheils, das Siegel  
ihrer Hoffnung, bis auf den Tag  
der vollkommenen Erlösung,  
Amen!



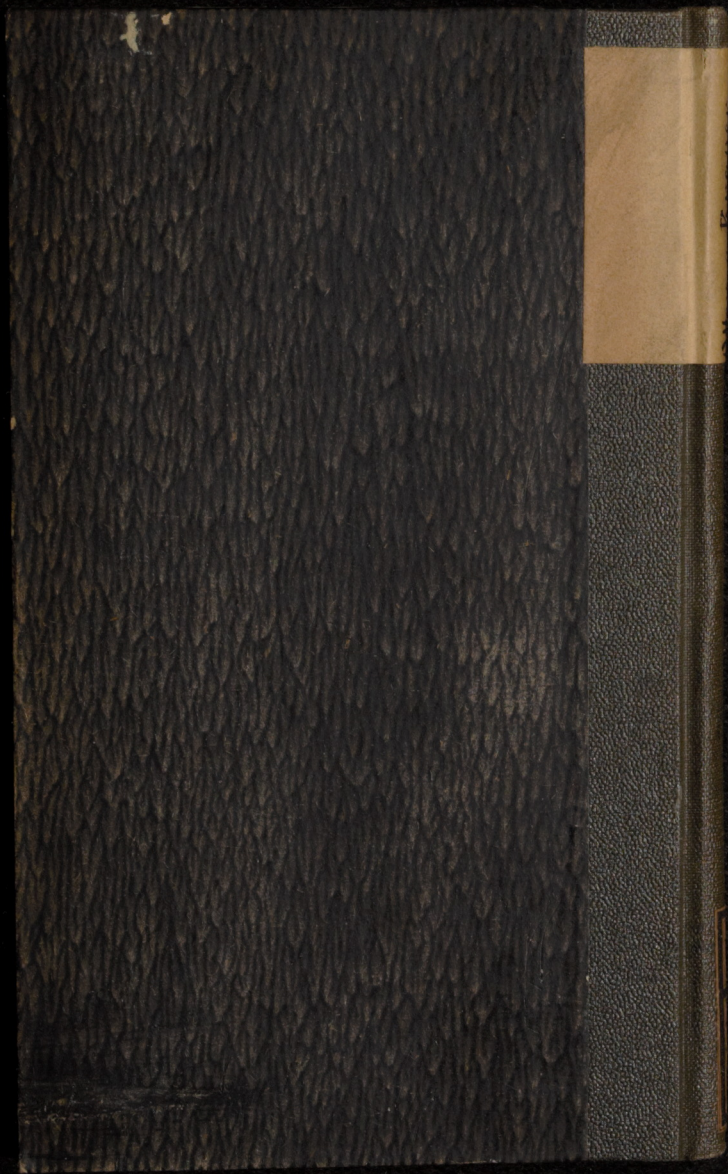


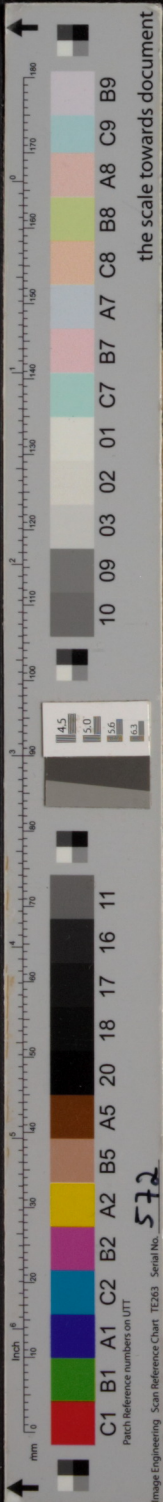












the scale towards document

37 C  
l, auf deinē rechten  
deine Brust, lasse  
en die ewige Erlö-  
nden hast, zur Ver-  
dein Bluth, und  
n, dieser Versücher,  
zu sichten, wie den  
bitte für sie, Herr  
JESU! daß ihr  
höre, sondern sie in  
Vott, deinem und  
halten werden. Als  
te dir, eine Macht  
em Mund unserer  
uglingen, wider dei-  
einde, schütze sie mit  
iner Stärke, und  
st deiner Engelen,  
ten Erlösung, wider  
r Welt und ihres  
JESU! be-  
S 3 haupte